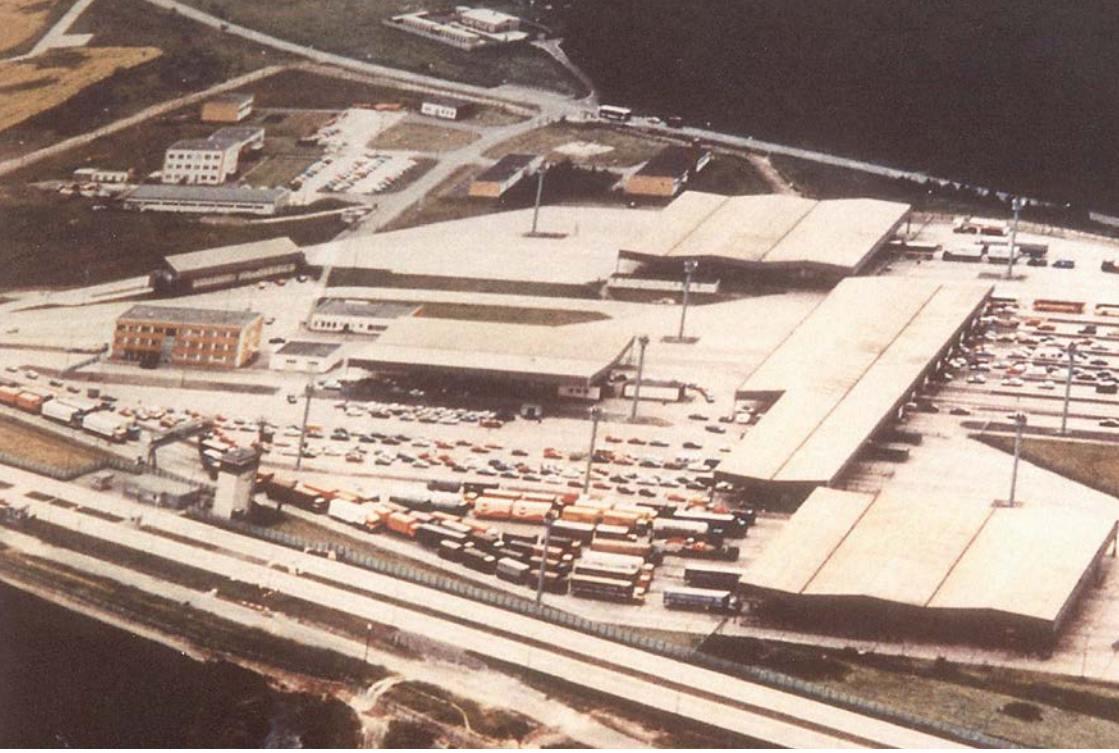
Handreichung für die Bildungsarbeit

GEDENKSTÄTTE
DEUTSCHE TEILUNG
MARIENBORN



Zur Geschichte des historischen Ortes

Am 1. Juli 1945 errichteten die vier Siegermächte an der Autobahn Hannover-Berlin den Alliierten Kontrollpunkt (engl. Allied Checkpoint) Helmstedt-Marienborn, um Militärtransporte nach Berlin zu kontrollieren. Hier verlief die einzige Verbindungsstrecke der drei Westalliierten in ihre Berliner Sektoren.
Nach der Gründung der beiden deutschen Staaten 1949 entwickelte sich dieser Kontrollpunkt zur größten und bedeutendsten Grenzpassage an der innerdeutschen Grenze: Sie bestand aus einer Kontrollstelle der Bundesrepublik in Helmstedt, der Grenzübergangsstelle der DDR bei Marienborn sowie den Kontrollpunkten der Alliierten.

Aufgrund des immer größer werdenden Verkehrsaufkommens bauten beide deutschen Staaten ihre Kontrollstellen kontinuierlich aus.
Anfang der 1970er Jahre entstand eine ganz neue DDR-Grenzübergangsstelle (GÜSt) Marienborn. Sie wurde südlich der Autobahn circa 1,5 km von der innerdeutschen Grenze entfernt errichtet und im September 1974 in Betrieb genommen.

Auf etwa einem Drittel dieser ehemaligen Anlage befindet sich heute die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn.

Die Grenzübergangsstelle Marienborn diente vor allem zur Abfertigung der Transitreisenden

↑ Passkontrolle durch einen Mitarbeiter des MfS in den 1980er Jahren: Der Pass-Annehmer lässt sich die Personaldokumente und den Fahrzeugschein aushändigen, fragt nach dem Reiseziel, notiert die Anzahl der im Fahrzeug sitzenden Personen und achtet auf verdächtiges Verhalten. Die entgegengenommenen Dokumente legt er in eine kleine Transporttasche, die über ein Förderband in die Passkontrollbaracke transportiert und dort überprüft werden.
Foto: Rudolf Bönsch, Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
← Die GÜSt Marienborn in den 1970er Jahren
Foto: Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

auf dem Weg von der Bundesrepublik nach West-Berlin und umgekehrt.

Etwa 1.000 Kontroll- und Sicherungskräfte waren ab Mitte der 1970er Jahre für das Überprüfen der Reisedokumente, das Einhalten der Einfuhrbestimmungen sowie zur Verhinderung von Fluchtversuchen aus der DDR zuständig: rund 550 Mitarbeiter der Passkontrolleinheit des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), 280 Zollkontrolleure und rund 120 Soldaten der Grenztruppen der DDR. Darüber hinaus arbeiteten zivile Beschäftigte zum Beispiel in der Wechselstelle oder in der Station des Deutschen Roten Kreuzes auf der GÜSt.

Ab Mitte der 1980er Jahre passierten fast zwölf Millionen Reisende pro Jahr die GÜSt Marienborn. Mit der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion von Bundesrepublik und DDR am 1. Juli 1990 fielen die seit der Grenzöffnung am 9. November 1989 nur noch formal durchgeführten Kontrollen endgültig weg.

Die GÜSt Marienborn war bis 1989 Nadelöhr zwischen Ost und West. Sie steht synonym für lückenlose Kontrolle und ein rigides Grenzregime, das nicht nur Deutsche von Deutschen trennte. Als integraler Bestandteil des von der DDR errichteten Einschüchterungs-, Sperr- und Abschottungssystems ist die GÜSt Marienborn ebenso Sinnbild für die Teilung Europas und der Welt in zwei sich feindlich gegenüberstehende militärisch-politische Machtblöcke mit zwei konkurrierenden Wirtschaftssysteme und Weltanschauungen.

Zur Geschichte der Gedenkstätte

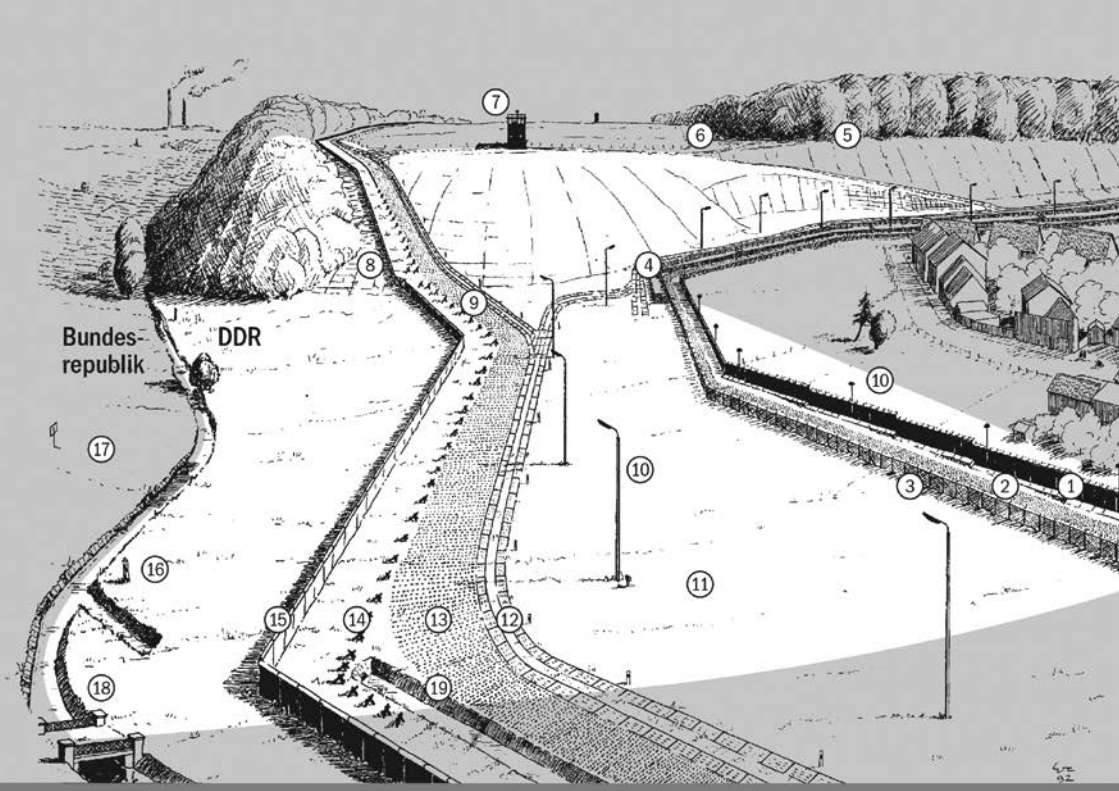
Seit Juli 1990 steht die ehemalige GÜSt Marienborn unter Denkmalschutz. 1994 beschloss das Land Sachsen-Anhalt, auf einem Teil des 30 Hektar großen Geländes eine Gedenkstätte zu errichten. Die Eröffnung folgte am 13. August 1996 als Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn.

Zur Gedenkstätte gehören folgende historische Bereiche: die LKW- und PKW-Einreisekontrolle, die Zollabfertigung, die Veterinärkontrolle, der Kommandantenturm, das ehemalige Stabsgebäude und einzelne Funktionsbereiche wie der Garagenkomplex, das Heizhaus und die Trafostation.

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn hat sich zu einem national bedeutsamen Ort der Erinnerung und des Gedenkens an das Grenzregime der SBZ/DDR von 1945 bis 1989 und an dessen Folgen entwickelt. Sie ist ein wichtiger außerschulischer Lernort und bietet Raum für Veranstaltungen sowie für grenzüberschreitende Begegnungen. Zwischen 150.000

↑ Kontrolleure der Zollverwaltung der DDR bei der Arbeit, 1989
Foto: Günter Mach, Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
← Blick vom Kommandantenturm auf das Gelände der heutigen Gedenkstätte
Foto: Kai Langer, Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

und 170.000 Besucherinnen und Besucher kommen jedes Jahr in die Einrichtung.
Die Gedenkstätte ist Teil der landeseigenen Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt. Sie erhält eine zusätzliche institutionelle Förderung durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien.
Im Jahr 2011 wurden der Gedenkstätte Marienborn und dem Grenzdenkmal Hötensleben das Europäische Kulturerbesiegel verliehen.



Die Sperranlagen an der innerdeutschen Grenze bei Hötensleben 1989

1. »Sichtblendmauer«, Bewegungs- und Sichthindernis, 3 m hoch mit Lichtsperre (Tafel 16)
2. »K2«, Kontrollstreifen zur Erkennung von Fußspuren, 2 m breit (Tafel 16)
3. »Grenzsicherungs- und Signalzaun« (GSSZ) aus Streckmetall mit Signaldrähten, 2,40 m hoch (Tafel 16)
4. Hundelaufanlage (Tafel 14)
5. Land- oder forstwirtschaftlich genutzte Fläche
6. Minen (Tafel 13)
7. »Führungsstelle« (Tafeln 11/12)
8. Grenzzaun aus Streckmetall, 3 m hoch (Tafel 16)
9. »Kraftfahrzeugsperrgraben« (Tafel 10)
10. »Lichttrassen« (Tafel 15)
11. »Sicht- und Schussfeld«
12. »Kolonnenweg« (Tafel 5)
13. »K6«, Kontrollstreifen zur Erkennung von Fußspuren, 6 m breit (Tafel 6)
14. »Kraftfahrzeughöcker« aus Stahl (Tafel 7)
15. »Grenzmauer« (Tafel 8)
16. »Vorgelagertes Hoheitsgebiet« mit DDR-Grenzsäule (Tafel 9)
17. Schild »Bachmitte ist Grenze, Bundesgrenzschutz«
18. Brücke der Straße nach Schöningen
19. Wassergraben als KfZ-Hindernis

↑ Schematische Darstellung des Systems der Grenzsperranlagen, wie sie auf dem Gelände des Grenzdenkmals erhalten sind
Abb. Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

→ Das Grenzdenkmal Hötensleben
Foto: Kai Langer, Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Das Grenzdenkmal Hötensleben

Seit 2004 gehört das Grenzdenkmal Hötensleben zur Gedenkstätte Marienborn. Das Flächendenkmal dokumentiert den Zustand der bis 1989 systematisch ausgebauten DDR-Grenzsperranlagen vor Ortschaften, die direkt an der innerdeutschen Grenze lagen. Der auf einer Länge von 350 Metern erhaltene „Schutzstreifen“ aus Mauern, Metallgitterzäunen, Signaldrähten, Minenfeldern und Wachtürmen steht seit 1990 unter Denkmalschutz. Das Grenzdenkmal gilt als das weitaus am besten und umfassendsten erhaltene Zeugnis der DDR-Grenzbefestigung.

Obwohl fast alle Grenzanlagen nach der Wiederherstellung der deutschen Einheit 1990 abgerissen wurden, gelang es engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus Hötensleben, den heutigen Denkmalbereich zu bewahren.

Auf dem Freigelände können die erhaltenen, einst fast unüberwindlichen Sperranlagen besichtigt werden. Sie dienten offiziell zum „Schutz“ der DDR und ihrer Bevölkerung vor dem „feindlichen“ Westen. Primär verwehrte die SED-Führung damit jedoch den Zugang in die Bundesrepublik und sperrte die Menschen im eigenen Land ein.

Das Gelände des Grenzdenkmals ist ganzjährig begehbar. Führungen können bei der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn angemeldet werden.

Pädagogische Angebote

Besucherleitsystem und Infothek

Zum individuellen Erschließen des etwa 7,5 Hektar großen Freigeländes der Gedenkstätte Marienborn gibt es ein Besucherleitsystem. Anhand der frei zugänglichen Info-Tafeln können große Teile des historischen Ortes selbständig erkundet werden. Gebäude wie der ehemalige Kommandantenturm, die Wechselstube und die Gebäude der Passkontrolleinheit des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR können im Rahmen von Führungen besichtigt werden. Zusätzliche Informationen sind im Informations- und Dokumentationszentrum im ehemaligen Stabsgebäude erhältlich. Das Grenzdenkmal Hötensleben ist ganzjährig frei zugänglich und ebenfalls individuell über ein Besucherleitsystem erschließbar.

Ausstellungen

Die Dauerausstellung im Informations- und Dokumentationszentrum der Gedenkstätte zeigt Funktionsweise und Geschichte der Grenzübergangsstelle Marienborn im Kontext der Teilung Deutschlands. Sie spannt einen historischen Bogen von der Vier-Mächte-Besatzung nach dem Zweiten Weltkrieg über die Zwangsaussiedlungen aus grenznahen Orten bis zur deutschen Einheit. Dabei beleuchtet sie den Alltag der Menschen im Sperrgebiet, die Grenze und ihre Bewacher, die Themen Flucht und Ausreise sowie die GÜSt Marienborn/Eisenbahn.

Im ehemaligen Abfertigungsbereich der Zollorgane informiert eine Ausstellung über Kontroll-

↑ Schüler führen Schüler über das Gelände der Gedenkstätte
Foto: Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
← Geführter Rundgang auf dem ehemaligen Kolonnenweg bei Hötensleben
Foto: Philipp Grosche, derART e. V.

abläufe und -personal sowie über deren Wahrnehmung durch die Reisenden. Insbesondere beschreibt sie spezifische Aufgaben der Zöllner wie das Kontrollieren des Warenverkehrs, das Verhindern von Fluchten über die Transitstrecke und das Unterbinden der Einfuhr von in der DDR verbotenen Zeitschriften, Büchern und Tonträgern. Auch die dienstliche und außerdienstliche Lebenswelt der Kontrolleure wird thematisiert.

Seminarräume

Im ehemaligen Stabsgebäude befindet sich ein Vortragsraum mit moderner Seminartechnik für rund 80 Personen. Außerdem gibt es zwei Seminarräume für Gruppen mit bis zu 30 Personen.

Fachliteratur

Bei Interesse kann thematisch relevante Fachliteratur über die Zeit der Teilung Deutschlands und das Grenzregime der DDR aus der internen Bibliothek der Gedenkstätte für Seminare, Recherchen und Forschungszwecke genutzt werden. Da es sich um einen Präsenzbestand handelt, wird um vorherige Anmeldung gebeten.

Der Besuch der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn und des Grenzdenkmals Hötensleben vermittelt unterschiedliche Ost-West-Erfahrungen mit dem Grenzregime der DDR. In der Verschränkung beider Perspektiven wird das historische Bewusstsein für die Zeit der Teilung Deutschlands und Europas gestärkt sowie eine Auseinandersetzung mit

Diktatur und Unrecht in der Gegenwart angeregt.
Sperranlagen, Mauer und Grenzübergang dokumentieren den repressiven Charakter des DDR-Grenzregimes und verdeutlichen die unterschiedlichen Ordnungssysteme beider deutscher Staaten. Die Besucherinnen und Besucher können sich mit heute selbstverständlichen Freiheitswerten wie Meinungs- und Pressefreiheit, individueller Selbst- und demokratischer Mitbestimmung sowie dem Menschenrecht auf Freizügigkeit (Grundgesetz Artikel 11, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte Artikel 13) auseinandersetzen.
Die pädagogischen Angebote der Gedenkstätte werden entsprechend der Schulform sowie dem Wissensstand der Schülerinnen und Schüler abgestimmt und zielgruppengerecht zusammengestellt.

Führungen
An beiden Gedenkorten können Führungen gebucht werden. Sie sind für alle Klassenstufen geeignet. Eine Führung in der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn dauert ca. 90 Minuten. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dabei in weitgehend original erhaltenen Räumlichkeiten Einblicke in die Arbeit der Kontroll- und Sicherheitsorgane an der DDR-Grenze. Sie lernen Schicksale ehemaliger Flüchtlinge und Fluchthelfer sowie die Erfahrungen von Transitreisenden und der Bevölkerung im Sperrgebiet kennen.

Die Führung am Grenzdenkmal Hötensleben dauert etwa eine Stunde. Dabei werden der Ausbau der DDR-Grenzsicherungsanlagen seit 1952 erläutert und die Besonderheiten des historischen Schauplatzes Hötensleben vorgestellt. Zudem erhalten die Besucherinnen und Besucher Informationen zum Leben an und mit der Grenze im Sperrgebiet der DDR sowie zu den staatlich organisierten Zwangsaussiedlungen in den Jahren 1952 und 1961. Darüber hinaus werden Fluchtgeschichten aus der Region und die Perspektive aus dem Zonenrandgebiet der Bundesrepublik vorgestellt.

Empfehlenswert ist es, Führungen in Marienborn und Hötensleben zu kombinieren.

← Seminararbeit in den Räumen der Gedenkstätte
Foto: Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
→ Acht- bis zwölfjährige Schülerinnen und Schüler erkunden die Dauerausstellung im Dokumentationszentrum der Gedenkstätte
Foto: Antonius-Holling-Stiftung, Wolfsburg

Schülerprojekttage in der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Ein Projekttag in der Gedenkstätte Marienborn ist in drei Teile untergliedert. Zunächst erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Überblicksführung von ca. 45 Minuten über das Gedenkstättengelände. Im zweiten Teil beschäftigen sie sich parallel in vier Arbeitsgruppen mit verschiedenen Aspekten der deutschen Teilung und dem DDR-Grenzregime. Dabei analysieren sie Exponate in der Dauerausstellung, recherchieren auf dem Gedenkstättengelände historische Informationen und werten Dokumente, audiovisuelle Quellen oder ausgewählte biographische Zeugnisse aus. Im dritten Teil präsentieren die Schülerinnen und Schüler die gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke im Plenum.

Workshop-Themen sind:

- Grenzregime und Grenztruppen der DDR
- Zwangsaussiedlungen und das Leben im Sperrgebiet der DDR
- Das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) und die GÜSt Marienborn
- Flucht und Ausreise aus der DDR

Neben dem eigenständigen und quellenbasierten Erarbeiten komplexer historischer Zusammenhänge ist das Ziel des Projekttags, eigene Erkenntnisse und Ergebnisse aus den Workshops zu vermitteln. Dieser methodische Ansatz des Lernens durch Lehren soll den multiperspektivischen Einblick in das Thema stärken.

Die Dauer eines Projekttages variiert zwischen drei und fünf Stunden. Maximal zwei Klassen können gleichzeitig einen Schülerprojekttag durchführen. Das Angebot ist für die Klassenstufen 9 bis 13 geeignet.

Am Grenzdenkmal Hötensleben

Bei einem Projekttag am Grenzdenkmal Hötensleben werden die Jugendlichen zu „Schülerlotsen“ ausgebildet. Dazu erarbeiten sie in Kleingruppen einzelne Stationen des historischen Ortes. Informationen erhalten sie durch das Besucherleitsystem sowie durch ausgewählte Dokumente wie Fotos, Berichte u.v.m. Am Ende des Projekttages führen die Schülerinnen und Schüler die jeweils anderen Gruppen über das Gelände des Grenzdenkmals.

Die Dauer eines Projekttages kann zwei bis vier Stunden betragen. Maximal zwei Klassen können gleichzeitig einen Schülerprojekttag durchführen. Das Angebot ist für die Klassenstufen 9 bis 13 geeignet.

Weitere Bildungsangebote

„Educaching“ am Grenzdenkmal Hötensleben
Mit diesem Angebot erschließen sich die Schülerinnen und Schüler das Gelände des Grenzdenkmals mit GPS-Geräten. Sie erhalten Materialien und Informationen zum Grenzdenkmal sowie einen entsprechenden Fragenkatalog. Jede Antwort ist mit Koordinaten verbunden, die die Schülerinnen und Schüler mit den GPS-Geräten über das Gelände und dessen Geschichte lotsen.
Die Dauer dieses Angebots beträgt etwa 120 Minuten. Maximal zwei Klassen können gleichzeitig an dem Projekttag teilnehmen. Das Angebot ist für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 geeignet.

Zeitzeugengespräche
Auf Nachfrage können Zeitzeugen für ein Gespräch eingeladen werden, die über ihre Erfahrungen mit der Grenze und der Teilungsgeschichte berichten. Die pädagogischen Mitarbeiter der Gedenkstätte beraten bei der Suche nach einem geeigneten Zeitzeugen und begleiten die Veranstaltung. Dieses Angebot ist kostenpflichtig. Das Honorar für den Zeitzeugen beträgt 150 Euro.

Angebote bis zur Klassenstufe 9
Angebote für Schülerinnen und Schüler bis zur 9. Klasse werden mit den pädagogischen Mitarbeitern der Gedenkstätte individuell entwickelt. Möglich sind spezielle Rundgänge und thematische Zeitzeugengespräche.

Mehrtägige Projekttage
Wenn mehrere Tage für ein Projekt zur Verfügung stehen, entwickelt die Gedenkstätte zielgruppengerechte Programme für den Besuch weiterer Gedenkstätten wie der Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, ggf. mit Zeitzeugengesprächen.

Fortbildungen
Die Gedenkstätte bietet individuelle Fortbildungen für Lehrkräfte, Referendare und Multiplikatoren der historisch-politischen Bildung an. Dabei steht die Gedenkstätte mit ihren pädagogischen Angeboten und als außerschulischer Lernort im Vordergrund. Es besteht die Möglichkeit, verschiedene Aspekte der deutschen Geschichte nach 1945 mit den pädagogischen Mitarbeitern in Seminaren zu vertiefen. Nach Rücksprache sind auch Fachtagungen und Zeitzeugengespräche möglich.

← Projektarbeit am Grenzdenkmal Hötensleben
Foto: Fotogruppe des Seminarprojektes „Unrechtssystem in Deutschland“ – November 2015, Sammlung der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Zur Vorbereitung des Gedenkstättenbesuchs

Zur Vorbereitung des Gedenkstättenbesuchs wird empfohlen, den Schülerinnen und Schülern einen chronologischen Überblick über die Geschichte des geteilten Deutschlands von 1945/49 bis 1990 zu geben.

Chronologie

1945	Ende des Zweiten Weltkrieges Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen und Berlins in vier Sektoren
1949	Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR)
1952	Abriegelung der innerdeutschen Grenze durch die DDR
1961	Mauerbau in Berlin
1989	Friedliche Revolution in der DDR; Öffnung der Berliner Mauer und der innerdeutschen Grenze
1990	Deutsche Einheit

Ausdrücklich sind Schulklassen aller Jahrgangsstufen eingeladen, die pädagogischen Angebote der Gedenkstätte zu nutzen. Bei Besuchen von Schulklassen bis zur 9. Klassenstufe wird um Rücksprache zwischen den Lehrkräften und den pädagogischen Mitarbeitern gebeten, um individuelle, auf die Gruppe abgestimmte Angebote zu gestalten.
Die pädagogischen Angebote der Gedenkstätte können kombiniert werden. Empfehlenswert ist es, sowohl die Gedenkstätte Marienborn als auch das Grenzdenkmal Hötensleben zu besuchen, um einen umfassenden Eindruck des Grenzregimes der DDR und des Lebens mit der Grenze – sowohl im Westen, also auch im Osten Deutschlands – zu erhalten.

Darüber hinaus ist es möglich, die Angebote der Gedenkstätte Marienborn mit einem Besuch der Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg zu kombinieren. Im Fall einer gescheiterten Flucht über die Grenzübergangsstelle Marienborn wurden die Flüchtlinge in der Stasi-Untersuchungshaftanstalt in Magdeburg-Neustadt inhaftiert. Beim Aufenthalt an beiden historischen Orten können Flüchtlingsschicksale und Diktaturerfahrungen besonders intensiv nachvollzogen werden und eine erhöhte Aufmerksamkeit für demokratische Werte und Selbstbestimmungsrechte schaffen.

Kontaktadresse
Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
An der Bundesautobahn 2,
39365 Marienborn
Tel.: +49 39 406 - 9209-0
Fax: +49 39 406 - 9209-9
info-marienborn@stgs.sachsen-anhalt.de
www.stgs.sachsen-anhalt.de

Öffnungszeiten
täglich 10:00 bis 17:00 Uhr

Es wird empfohlen, wetterbedingte Kleidung zu tragen, da die Führungen vorwiegend im Freien stattfinden.
Die Gedenkstätte verfügt über einen Getränke- und Snackautomaten. Informationen zu gastronomischen Versorgungsmöglichkeiten im Umkreis der Gedenkstätte und des Grenzdenkmals Hötensleben stellt die Gedenkstätte gern zur Verfügung.

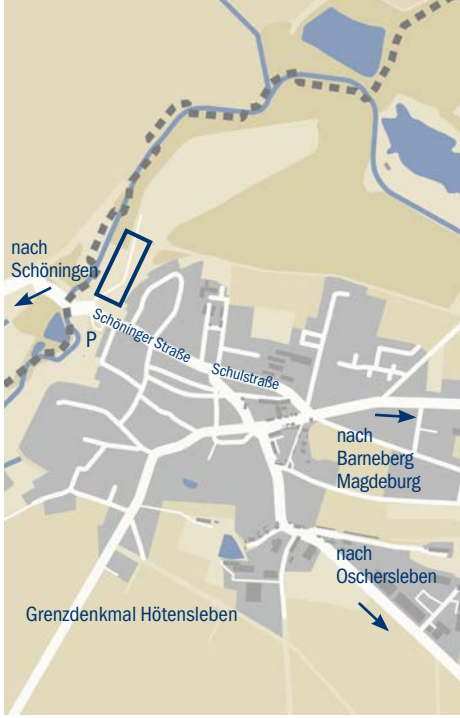
Anreise
Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn liegt direkt an der A 2.

– A 2
aus Richtung Berlin/Magdeburg: Ausfahrt Alleringersleben nutzen und der Ausschilderung folgen;
aus Richtung Hannover auf die Raststätte Marienborn abfahren, vom Parkplatz am Rasthaus ist die Gedenkstätte zu Fuß zu erreichen

– B 1
bis Morsleben fahren und dort der Ausschilderung zur Gedenkstätte folgen

Grenzdenkmal Hötensleben

– A 2
aus Richtung Hannover: Ausfahrt Helmstedt West nutzen und B 244 in Richtung Schöningen, Ausschilderung Grenzdenkmal folgen;
aus Richtung Berlin/Magdeburg: Ausfahrt Helmstedt/Marienborn nutzen, B 1 in Rich-



tung Helmstedt und dann B 245a in Richtung Oschersleben/Halberstadt nutzen, in Barneberg der Ausschilderung nach Hötensleben folgen

– A 7/A 39

aus Richtung Göttingen/Braunschweig: A 39 Ausfahrt Sickte nutzen, L625 bis Schöppenstedt, dann B 82 in Richtung Schöningen und der Ausschilderung zum Grenzdenkmal folgen

↑ Legende Gedenkstätte

P 1 Autobahnparkplatz der Raststätte Marienborn
P 2 Parkpatz auf dem Gelände der Gedenkstätte

Die historischen Gebäude der Gedenkstätte

1 PKW-Kontrolle/Einreise
2 LKW-Kontrolle/ Einreise
3 Zollkontrolle
4 Kantine/Wechselstelle
5 Stabsgebäude (Besucherzentrum)
6 Veterinärstation

Spenden-Konto

Empfängerin:
Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
Kreditinstitut:
Bundesbank, Filiale Magdeburg
BIC: MARKDEF1810
IBAN: DE 74 8100 0000 0081 0015 16

Bitte geben Sie das Stichwort „Marienborn“ an.

Fördermöglichkeiten

Schulen aus Sachsen-Anhalt können eine anteilige Förderung des Gedenkstättenbesuches bei der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt beantragen. (Stand 2016)

Stiftung
Gedenkstätten
Sachsen-Anhalt

Die Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt

SACHSEN-ANHALT

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn wird
zusätzlich gefördert durch

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Herausgeberin
Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt (1. Aufl. 2017),
www.stgs.sachsen-anhalt.de

Gestaltung
behnelux gestaltung, Halle (Saale)

Abbildungen Umschlag
Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Hinweis für den Gedenkstättenbesuch

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn erinnert an die Opfer der deutschen Teilung, die während der kommunistischen Diktatur in den Jahren 1945 bis 1989 wegen der Vorbereitung, des Versuchs oder der geglückten Überwindung der innerdeutschen Grenze von Angehörigen der Sowjetarmee, der Deutschen Grenzpolizei, der Grenztruppen der DDR oder anderen Repressionsorganen kriminalisiert, inhaftiert oder getötet wurden.
Sie erinnert ebenfalls an die Menschen, die an den DDR-Grenzübergangsstellen zur Bundesrepublik von Angehörigen des Ministeriums für Staatssicherheit sowie der Zollorgane schikaniert und gedemütigt wurden.
Zur Wahrung eines würdigen Gedenkens werden die Besucherinnen und Besucher aufgefordert, sich angemessen zu verhalten.
Angehörigen extremistischer Parteien oder Organisationen und ihrem Umfeld, zu deren politischen Selbstverständnis die systematische Leugnung der begangenen Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen an der Grenze gehört, kann der Zutritt zur Gedenkstätte verwehrt werden. Das Tragen von Kleidung oder Symbolik, die eine Verherrlichung von Diktaturen zum Ausdruck bringt, ist ebenfalls nicht gestattet.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte nehmen das Hausrecht wahr. Sie sind berechtigt, Besucherinnen und Besucher, die mit menschenfeindlichen oder antidemokratischen Äußerungen auffallen oder aufgefallen sind, des Geländes zu verweisen oder ein Hausverbot auszusprechen.